

ein Fluch oder eine Bezauberung sey/ stelle ich das hin. Am Holz kan der Mangel nicht haften; dessen muß noch so langer Stillstand anjeho mehr als vorzeiten zur Stelle seyn. Unter diesem nicht genug beweintlichen Verlust und Unstern der alten Bergwercke/ könnte man der unterlassener Nachsuchung neuer fast vergessen. In solchen wäre zweiffels frey hin und wieder ein grosses zu thun/ und solte ein König in Franckreich die Finger darnach lecken/ wann es ihm so gut würde/ deren einige Hoffnung in seinem Königreich zu haben. Aber es scheint/ wir seyen bereits so reich und stolz worden/ daß wir so geringer Dinge nicht mehr achten. Die Schuld kan auch nicht so præcise an dem Abgang der Leute oder Berg- Knappen haften. Dann ich glaube/ daß ihrer an gewissen Orten in dem Erb-Landen mehr/ als ihrer in die Arbeit kommen/ zu finden. Auch fänden sich vielleicht noch Mittel/ die in Kriegs- und Reformation-Zeit Entwichene zum Theil wieder zurück zu bringen.

XVII.

Von Observanz der andern und dritten Oeconomischen Regul in den Kaiserlichen Erb-Landen.

Schreite nun zu der zwennten Regul und deren Observanz, und wünsche/ daß ich darinnen etwas erfreulicheres/ als von der

E 3

ersten

ersten beyzubringen hätte. Solche betrifft die Verarbeitung Inländischer rohen Güter oder deren Verwandlung in Manufacturen. Wie nun das mit gehauſſet werde/ das zeigen ganz ohne Umſchweiff klar für Augen/die gleich einer Fluth hinaus rinnende Woll-Flachs-Wullen-und Leinen-Gespinnſt/ un-earbeitete Häut/ die Kupffer- und Zinn Platten/ das Queckſilber und dergleichen. Die Ausländer ſchicken uns die daraus fabricirte Bücher/ Zeug/ Strümpffe/ Hüt/ Leinwad/ Spitzen/ Leder/ Geſchirr/ Farben und unzehlig andere Dinge/ ſo alle in den Erb Landen ſo wohl und beſſer/ als drauſſen ſich verfertigen laſſen/ wieder zurück/ ziehen dagegen das Geld/ ſo ſie uns für die rohe Waar/ auf eine kurze Friſt/ gleichſam nur geliehen/ drey-ſechs-und nach Unterſcheid zehen auch wohl/ wie bey den Spitzen/ hundertſach wieder hinaus. Das iſt je ein unglückſeliger/ Land-verderblicher/ und unvergleichlichmahl mehr als Jüdiſcher Bucher/ dem wir uns aber ſo muth-als freywillig ſelbſt unterwerffen. Große Dinge ſeynd unnöthig mit vielem anzuführen/ dann ſie ohne das bekandt. Kleine werden nicht geachtet/ machen doch zuſammen ein großes. Aus unſerm Queckſilber wird uns von Venedig und Amſterdam ſublimat, præcipitat und Zinober zugeführt. Aus unſerm Bley kommt uns von andern Orten das Menig und Bleyweiß zu. Unſer Kupffer wird zu Nompelier zu Grünſpan. Aus demſelben und unſerm Gallmey werden uns anderswo gemachte Meſſinge Geſchirr zugebracht. die Voigt-Länder und Ober-Pfälzer ſchicken uns
die

die aus unser Pilsnischen langen Woll gewebete Wullen-Zeuge in das Haus. Die Anneberger und Niederländische Spizen werden aus unserm Schlessischen Garn und Zwirn geklöppelt/ und uns in mehr als hundertfachem Preiß wiederum aufgehendet. Und gleichwohl haben wir Hirn/ Augen/ Hände wie andere/ rohe Materien besser und mehr als andere/ Gelegenheit genug/ armer nothleidender Brods-Dürfftiger Leute genug/ die sich alle/ auch nur aus der lest benahmten Manufactur, wann sie dazu angeführt und gehalten würden/ reichlich ernähren könnten. Was aber nicht von sich selbst bey uns/ und gleichsam zufälliger Weiß geschieht/ das bleibt für unserm Fleiß und Aufsicht wohl ungeschehen.

Ich kan noch zwey Manufacturen je nicht mit Stillschweigen übergehen/ weilen sie uns eine gar empfindliche Wunde geschnitten/ die Blechschmiederey und Smalta oder blaue Farbe. Beyde hatten vor Zeiten ihren Sitz in Böhmen; durch die Reformation aber oder durch Krieg/ seynd sie um etliche Meilen weiter und in Meissen geruckt. Was für einen Schatz aber hat Böhmen dadurch verlohren? Die lezte allein/ so in nichts anderm/ als einem sonst verächtlichen/ durch gewisse Handgriffe zu Glas gemachtem Mineral bestehet/ und womit Meissen das Monopolium durch die ganze Welt nunmehr führet/ziehet Jährlich etliche hundert tausend Thaler aus der Fremde in gedachte Marggrafschaft. Die erste aber/ als die Blechschmiederey ist noch weitschichtiger/ nahrhafter und erträglicher als die Smalta, einfolglich dem Land weit nutzbarer;

verschleiffet auch viel Unschlitt und Waizen/ aus welchem lekten ein scharffes Wasser gemacht wird/ das Eisen ab;ueken/ damit es das Zinn so viel leichter annehme. Solche zwey stattliche Braten hat sich Böhmen für der Nase/ ja aus den Zähnen hinweg nehmen lassen/ und ist gleichwol wenig bedacht/ wie es sich ihrer/ oder wenigst eines Theils davon wieder habhafft mache. Ja es ist noch so gütig/ daß es den Meißnern sein Holz dazu hergiebt/ ohne welches selbige Gebürg/ Leute mit ihrem einheimischen Holz kaum die Stuben einheizen könnten. Ich schelte dieselbe nicht/ lobe sie vielmehr/ daß sie ihres Vorthails so emsig zu pflegen wissen. Aber die Böhmen kan ich nicht eben loben/ daß sie sich also eintreiben lassen. Im übrigen hat sich fast das Eisen allein bey uns noch zu rühmen/ daß ihme mittelst der Gewerckschafften in Ober- Oesterreich und Ober- Steyr/ auch der Eisen- Hammer in Kärnten/ Crain/ Schlesien und sonst/ noch etwas gebührender Ehre wiederfahre.

Was soll ich aber bey der dritten Regel nur immer sagen? Daß die Kayserliche Erb- Lande noch einmahl so viel Inwohner/ als würcklich beschiehet/ ertragen und ernähren könnten/ ist eine klare Sach/ und gewiß/ daß die Städte hin und wieder/ als vor Zeiten die Tuch- und Leinweberen noch geblühet/ zwey- und dreyfach mehr als jeko bevölckert gewesen. Krieg und Reformation seynd die beyde Grund- Ursachen gegenwärtigen Ubelstands. Den Krieg betreffend/ so haben die Teutsche Erb- Länder nun in vier und zwanzig

big Jahren/ auffer was sich neulich in Unter-
 sterreich zugetragen/ keinen Feind im Eingeweide
 gehabt. Und gleichwohl ist vieler Orten der elende
 Anblick noch so frisch/ ob wäre der Feind erst ge-
 stern oder vorgestern abgezogen. So gar/ wo
 auch in hundert Jahren kein Krieg hinkommen/
 glaubt man/ zwey- oder drehundert Bürger/ gu-
 ten theils arme Tagelöhner/ seyen etwas in einer
 Land- Stadt. Wegen der Reformation lasse
 ich mich nicht ein/ sondern sage allein/ wann so viel
 Leute gewesen/ die ohne Zweifel aus guter Inten-
 tion dem Lands- Fürsten zu seinem und der Länder
 unschätzbaren Schaden/ die Leute sammt denen
 Manufacturen und der Nahrung aus dem Lande
 zu schaffen/ eingerathen/ welches ich doch wegen
 seiner billigen Motiven endlich nicht schelte; so sol-
 ten auch hingegen mit nicht weniger Billigmäs-
 sigkeit Leute seyn/ die aus eben so guter Meynung
 sich angelegen seyn lieffen/ Mittel auszufinden/
 wie andere Leute wiederum dafür hinein zu brin-
 gen. Aber da ist niemand daheim. Und den-
 noch ist die Bevölkerung der Länder eine der höch-
 sten Staats- Angelegenheiten/ so billig eigene
 Stellen und Collegia zu ihrer Beobachtung ver-
 diente/ aber dabey so unglückselig ist/ daß in vielen
 geheimen Rath- Stuben so wenig daran gedacht
 wird/ als ob irgend einig Americanische uns nichts
 angehende Insuln zu besetzen wären. Vielmehr
 wird zugegeben/ daß auch noch jeko ohne Krieg
 und ohne Reformation das Ubel heimlich und
 unvermerckt fortschleicht/ und in der Nachbar-

schafft ganze Städte/ Märkte und Dörffer von
Entwichenen angefekt werden.

XVIII.

In was Maas die übrige 6. Regulin der
Lands-Wirthschaft in Obacht kommen.

Wit der vierten Regul/ von Beybehalt
tung des in das Land einmahl gebrach
ten Goldes und Silbers hat es die am
Tag liegende leidige Beschaffenheit. Wann für
unser Getraid/ Wein/ Ochsen/ Wolle/ Flachs/ Ge
spinnst/ Häutwerck/ Kupffer/ Quecksilber/ Eisen/
Zinn/ Bley/ Berggrün/ und andere Mineralien/
auch was sonst mehr aus den Erb-Landen hinaus
geheth/ etliche Millionen Gelds in die Länder gezogen
werden/ so ziehen nach einer kleinen Frist die in der
Frembde aus theils daraus fabricirten effecten
das zwey- und mehrfache wieder hinaus.

Nächst diesem aber wollen gleichwol auch die
Indianische Gewürk/ die Belsche Friandis- Waa
ren/ das Nordische Fischwerck/ alle Seiden- Waa
ren/ alle Frankösisch- genannte Lumpen- Güter/
und was uns mehr von aussen zukommt/ baar be
zahlte seyn. Wer nun einen Funcken natürlichen
Lichts besizet/ muß erkennen/ daß solches zu bestrei
ten unmöglich seyn würde/ wann nicht neben dem
für die rohe Güter/ und noch in einig andere Wege
herein gezogenem fremden Geld/ das im Lande
selbst jährlich über die Erde gebrachte Gold und
Silber mit angegriffen/ und völlig unter die Aus
läns